Neue Kunstsachen.

Noch wird Vielen von der Berliner Jubiläums-Ausstellung her die geistvoll behandelte, von Reinhold Begas ausgeführte Portraitbüste des „Fürsten Bismarck" in lebhafter Erinnerung sein. Schon die Wirkung des dort ausgestellten Gypsmodells war von wunderbar packender Kraft. Die volle Wirkung, die dem Meister vorschwebte, kann jedoch nur eine Ausführung in Bronze ausüben, für welche der Entwurf ja gedacht ist. Daß dem wirklich so ist, kann man jetzt im Schaufenster von C. B. Lorck's Kunsthandlung (Goethestraße, Credithaus) recht deutlich beobachten, wo ein prächtig gelungener Zinkbronzeabguß dieser Begas'schen, man möchte fast sagen klassischen oder doch wenigstens überlebensgroßen Bismarckbüste steht; denn obglich dieselbe streng nur in Lebensgröße gehalten ist, so macht sie doch bei der reckenhaften Größe des Fürsten diesen monumentalen Eindruck auf den Beschauer. Aber weit mehr noch wie durch das Mächtige und Wuchtige in der äußeren Erscheinung, hat der Künstler in dem Gepräge des Bismarckkopfes die ganze Bedeutung des Mannes symbolisirt, natürlich in der feinsinnigen Begas'schen, allein das Nothwendige durchführende, das Zufällige nur flüchtig andeutenden Weise. Wie nothwendig für eine Bismarckbüste die volle Lebensgröße ist, zeigt ein Vergleich mit der kleiner gehaltenen, bekanntlich auch sehr charakteristischen Schaper'schen Büste dieses Staatsmannes. Auch daß die letztere den Fürsten in bürgerlichem Rocke, die erstere in schmeidiger Generalsuniform darstellt, läßt die Wage nach der Seite der Begas'schen Arbeit ausschlagen.

Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß gegenwärtig bei C. B. Lorck auch die schöne Herter'sche Statuette von „Kaiser Wilhelm I." zu sehen ist, und zwar, was zu höchst fesselnder Vergleichung Anlaß giebt, in doppelter Ausführung: das eine Mal in der natürlich weit theureren echten Bronze und dann in einer vorzüglichen feinen Zinkbronzenachahmung. Man sieht bis zu welcher Feinheit der Wirkung auch das letztere Material sich verarbeiten läßt. Allen, auch den weitergehenden Ansprüchen, kann natürlich nur der classische Stoff der Bronze gerecht werden.

Bei der engen Berührung zwischen Architektur und Kunsthandwerk war es jedenfalls ein guter Gedanke, ein Organ zu schaffen, was besonders die gemeinsamen und Grenzgebiete dieser beiden Richtungen menschlichen Schaffens ins Auge faßt, wie es die bei Braun & Co. (Berlin SW, Zimmerstraße 40/41) erscheinenden „Blätter für Architektur und Kunsthandwerk" thun. Daß die genannte Zeitschrift ihre vorgesetzte Aufgabe richtig erfaßt zu haben schien, konnte schon deutlich bei Einsicht der ersten Nummer derselben gelegt werden. Auch die mit reichen Kunstbeilagen ausgestattete zweite Nummer legt Zeugniß hierfür ab. Die gediegenen Artikel „Fürstendenkmäler einst und jetzt" von Georg Voß und „der Einfluß der Jesuiten auf die Baukunst" von Cornelius Gurlitt finden darin Fortsetzung. Wichtig ist der erstere, wegen der Erwägungen über die verschiedenen Möglichkeiten der Ausführung eines großen nationalen Kaiser Wilhelm-Denkmals. In Gurlitt'schen Artikel wird überzeugend nachgewiesen, daß das, was man gewöhnlich unter „Jesuitenstil" versteht, etwas von demselben himmelweit verschiedenes ist. Weiter wird ein Blick auf die reichen Schätze von Vorbildern für Architektur und Decoration in der Bibliothek des Berliner Kunstgewerbemuseums geworfen. Auch Sprechsaal, kleine Mittheilungen und Büchertisch sind reich an Werthvollem und Bemerkenswerthem. Die fünf Kunstbeilagen in Lichtdruck geben wieder vortreffliches Material zu einer höchst interessanten Sammlung architektonischer und kunstgewerblicher Abbildungen. Adolf Weiske.

Leipziger Lehrerverein.

In der ersten Sitzung nach den Sommerferien berichtete Herr Stelzer über das „Lehrbuch für den Unterricht in der Botanik" von R. Waeber. (Verlag von F. Hirt in Breslau. 245 und XVI. S. Geb. 3 ℳ)

Dieses Buch giebt den Stoff für den botanischen Unterricht in prägnanter Form, die methodische Bearbeitung dem Lehrer überlassend. Verfasser geht von dem Grundsatze aus, daß „die Einführung in die Gestaltlehre und in die Bekanntschaft mit dem innern Bau der Pflanzen eine ganz andere Bedeutung erhält, wenn der Unterricht stetig hinweist auf die Ursachen und Wirkungen der einzelnen Einrichtungen, auf die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Pflanzen, Pflanzen und Thieren, Pflanzen und Mensch". Es könne nichts Bestechenderes geben, als den Schüler blicken zu lassen in die geheimnißvollen Werkstätten der Natur, ihre großen Gedanken nachzudenken. Dementsprechend giebt das Buch zunächst 30 Einzelbeschreibungen. Daran schließen sich Capitel allgemeinen Inhalts, als: Bedeutung der Organe für das Pflanzenleben; Umbildung durch die Menschen; Feinde der Pflanzen; Befruchtung durch Insekten u. s. w.

Der 2. Theil des Buches giebt die Systemkunde. An geeigneter Stelle ist das Wichtigste aus der Pflanzen-Anatomie und -Biologie eingefügt. Ein Anhang zeigt die Beziehungen der Pflanzenwelt zum Menschen, die Artschlüsse der Geologie über die Geschichte des Pflanzenreichs und einen Abriß der Pflanzengeographie.

Mehr als 250 Holzschnitte erläutern den Text; besonders gelungen sind außerdem 8 von Herrn Zeichneinspector Flinzer-Leipzig entworfene Farbendrucktafeln mit den wichtigsten Kryptogamen. Das Buch verdient demnach mit Recht den Titel Lehrbuch.

Der 2. Theil der Sitzung war dem zwanglosen Austausche von Reiseerinnerungen gewidmet. So berichtete Herr Wiese über seinen Ausflug nach der „Hohen Tatra" mit ihren ganz plötzlich aufsteigenden, kahlen, schroffen Felsgipfeln, in denen Nimmen sich Schneestreifen abwärts ziehen. Besonders lohnend war eine Wanderung nach den „Fünf Seen". Auch das Volksleben bot hochinteressante Bilder.

Ein noch weiter abseits liegendes Reiseziel hatte sich Herr Schönfelder in Gemeinschaft mit mehreren anderen Herren und Leipzig erwählt: Die transsilvanischen Alpen.

Es sei gestattet, aus dem anziehenden Bericht an dieser Stelle wenigstens Einiges hervorzuheben. Nach beschwerlicher Eisenbahnfahrt bis Belgrad und Dampfschiffahrt auf der Donau abwärts durch das Engpaß von Kojan und das eiserne Thor bei Orsowa wurde das Herkulesbad erreicht, ein Luxusbad 1. Ranges, welches schon den Römern bekannt war. Unvermittelt steigen hier die schroffen Kalkberge des Gebirges in die Höhe. Von hier aus drangen die Reisenden im wildromantischen Cernathal aufwärts. Eine Stunde hinter dem Bade hörte jede Civilisation auf. Ein einsamer, wenig beschrittener Saumpfad ohne jede Brücke zieht sich thalaufwärts. Zweimal mußten sie hier die Nacht unter freiem Himmel zubringen. Prächtig war der Anblick zahlloser Leuchtkäfer mit starkem, rothem Licht. Von den wenigen begegnenden Rumänen wurden unsere Reisenden für Polizei angesehen, was ihr Ansehen fast noch zu erhöhen schien. Mehr komisch als imponirend wirkte auch die Erscheinung eines rumänischen Gensdarmen, der anfangs nur mit Hemd, Hose und Mütze, später noch mit Gewehr und Mantel ausgerüstet, den Reisenden den Eingang streitig machen zu wollen schien, aber bald mit ihnen gut Freund wurde. Die Bevölkerung selbst machte den denkbar günstigsten Eindruck. In Bezug auf Anstand, Reinlichkeit und Gefälligkeit standen sie den Bewohnern der Alpen zum Mindesten nicht nach. Das Hauptgericht bildete die Mamaliga, ein Kuchen aus Maisbrei, der einfach auf die Bank geschüttet und dann verzehrt wird. Cigarren waren ihnen etwas ganz Unbekanntes, der Rauchversuch des Einen an einer österreichischen Cuda wurde mit ungekünsteltem Erstaunen begleitet. Hinwegen drehen sie selbst aus gröbstem Tabak und ebensolchem Papier Cigaretten. — Die Aussicht von der Höhe des Gebirges ins Cerna- (das schwarze) Thal mit seinen prächtigen Wäldern war überwältigend. Der Blick schweifte über die radiale rumänische Tiefebene bis zu den bulgarischen Bergen. Nun ging man abwärts ins Thal des Wallachischen Schwel. Dem Bache folgend, gerieth man in eine schauerliche Klamm, in der man sogar bivouakiren mußte. Am vierten Tage wurde endlich das erste Wirthshaus in Chimpulanengu erreicht. Von da ging auf anfangs schauderhaften Wegen abwärts nach Petrosjony unter Führung eines richtigen, verwegenen Gassenjungen als Kutscher. Eine neue Gebirgswanderung führte nach Hermannstadt. Vom Forsthaus Rajel wurde der Surian bestiegen. Nach mehrtägigem Aufenthalt unter den wackeren Siebenbürger Sachsen ging es über den Rotenthurmpaß nach dem Fogarascher Gebirge, welches aus der Ebene von 400 m plötzlich zu 2500 m aufsteigt. Eine ausgedehnte Rundwanderung wurde durch plötzlich eintretendes Schauer- und Regenwetter vereitelt. — Im halbverfallenen Wirthshause zu Vein waren die Reisenden Gegenstand des ungetheiltesten Interesses von über 50 jedenfalls Rumänen. Das Kochen von Conserven erregte außerordentliches Staunen. Ein Streit über die Herkunft der Fremden schien mit Mord und Todtschlag enden zu wollen. Selbst beim Entkleiden waren neugierige Zuschauer vorhanden und schon Morgens 4 Uhr waren schon wieder — oder noch? — welche da. Dann erreichte man das Burzenland, eine ungeheure, baumgebäuste Ebene, überall von hohen, glockenförmigen Bergen eingefaßt. — Nachdem noch von Kronstadt aus der Schuler und der Bucies bestiegen und dem Schlosse Sinaia des Königs von Rumänien, einem wahren Feenschloß, ein Besuch abgestattet worden war, trat man die Heimreise an. E. M.

Oeffentliche Ortsverbandsversammlung

der deutschen Gewerkvereine „Hirsch-Duncker" von Leipzig und Umgegend.

* Leipzig, 30. August. Zu der von der oben genannten Vereinigung für den gestrigen Abend einberufenen öffentlichen Versammlung, die im großen Theatersaale des Krystallpalastes abgehalten wurde, hatten sich gegen 300 Personen eingefunden, von denen mindestens die Hälfte, wenn nicht der größere Theil Anhänger der Socialdemokratie waren. Herr Schuldirector Schmidt aus Dresden behandelte als Referat das jetzt in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders aber in Arbeiterkreisen so lebhaft besprochene Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung. In einem einstündigen, sachlich gehaltenen Vortrage beleuchtete der Redner diejenigen Paragraphen des Gesetzentwurfes, welche für die Arbeiter von besonderer Bedeutung sind. Hervorgehoben wurde von ihm, daß der Standpunct der Gewerkvereine in Bezug auf die Alters- und Invalidenversicherung der der Selbsthülfe sei, daß er, der Redner, zwar die gute Absicht des Gesetzgebers nicht verkennen wolle, daß aber der Entwurf in seiner jetzigen Fassung für die Arbeiter unannehmbar sei. Besonders getadelt wurde die niedrige Rente, die hohe Altersgrenze von 70 Jahren, die Länge der Carenzzeit und der Umstand, daß die bestehenden freien Cassen von jeder Wahlbetheiligung ausgeschlossen sind. Herr Schuldirector Schmidt legte am Schlusse seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrags der Versammlung folgende Resolution zur Annahme vor.

„Die Versammlung erklärt: Die geplante Alters- und Invalidenversicherung im Zwangswege ist weder eine unbedingt nothwendige, noch nach dem vorliegenden Gesetzentwurf für die Arbeiter annehmbare Einrichtung, denn

1) die Höhe der Alters- und Invalidenrente ist eine ungenügende und da sie einem Almosen nahezu gleichkommt, für die Arbeiter in Folge dessen beschämende,
2) die vorgesehene Altersgrenze von 70 Jahren für die Altersrente, die Carenzzeit von 5 bezw. 30 Jahren, sowie die Zahl der steuerpflichtigen Wochen im Jahre sind entschieden zu hoch gegriffen,
3) die freien Cassen sind mit Unrecht von jeder Wahlbetheiligung durch den Gesetzentwurf ausgeschlossen,
4) eine vollständige genügende Sicherheit gegen den Mißbrauch des einzuführenden Quittungsbuches durch die Arbeitgeber ist durch das Gesetz nicht gegeben und die vorgesehenen Quittungsbücher für die Arbeiter deshalb unannehmbar."

In der sich anschließenden Discussion traten hauptsächlich socialdemokratische Redner auf, denen allen die Ausführungen des Referenten, sowie die von ihm vorgeschlagene Resolution, weil sie eine Verbesserung des Gesetzentwurfs anstrebt, viel zu milde, oder, wie ein Redner sich ausdrückte, zu human war, während sie dagegen den Entwurf für durchaus unannehmbar erklärten. — Einige Redner gingen hierbei so weit, daß der überwachende Polizeibeamte sich genöthigt sah, ihnen das Wort zu entziehen. Bezeichnenderweise sei erwähnt, daß ein Herr Karl Schulze (?) die Verfasser des Entwurfs als „unfähig, um Gesetze zu schaffen, und die Aeltesten als nothwendig" bezeichnete. Ein Herr Stange nannte die Gesetzgebung ein „Spaßvogelwerk" und Herr Peter Schmidt empfahl an Stelle der Schmidt'schen Resolution eine von socialdemokratischer Seite eingebrachte, die in den schärfsten Ausdrücken sich gegen den Entwurf wendet und die Bestimmungen desselben als eine Beleidigung des gesammten Arbeiterstandes, dem ein solches Gesetz als eine sogenannte Wohlthat „aufoctroyirt" werden solle, bezeichnete.

Der überwachende Polizeibeamte untersagte die Discussion über diese Resolution bei Androhung der Auflösung der Versammlung, in der sich infolge dessen unter den anwesenden Socialdemokraten eine ziemlich erregte Haltung bemerkbar machte. Doch gelang es dem Vorsitzenden, allerdings mit einiger Mühe, die oben wiedergegebene Resolution des Herrn Schuldirector Schmidt zur Abstimmung und zur Annahme zu bringen, gegen die Stimmen der anwesenden Socialdemokraten, die sich der Abstimmung enthielten.

Zum Schluß dürfen wir das Benehmen eines sich zu den gebildeten Kreisen zählenden anwesenden Herrn, des Herrn Dr. med. Krieger, des Vorsitzenden des hiesigen deutsch-freisinnigen Vereins, als recht charakteristisch für dessen politische Parteirichtung nicht unerwähnt lassen. Derselbe hielt es für angemessen, die Anordnungen des überwachenden Polizeibeamten, wie Wortentziehung und Androhung der Auflösung der Versammlung, mit lautem, höhnischem Gelächter zu begleiten und, als ihm der betreffende Beamte einen fragenden Blick zuwarf, ihm in gleichfalls höhnischer Weise zuzurufen: „Ja, ja, ich habe gelacht!" Die Beurtheilung dieses Verhaltens müssen wir den geehrten Lesern überlassen.

Nachtrag.

* Leipzig, 30. August. Mit dem 1. September d. J. tritt nunmehr gemäß der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern die obligatorische Trichinenschau für das Königreich Sachsen ein, und es werden sich nun auch diejenigen, an Zahl immerhin nicht unbeträchtlichen Gemeinden dem Gesetz zu fügen haben, welche sich bisher nicht aus freien Stücken entschließen konnten, die Trichinenschau einzuführen.

* Leipzig, 30. August. Einem allgemein verbreiteten Wunsche dürfte dadurch entsprochen sein, daß der Rath beschlossen hat, zur Herstellung eines von der Zöllnerstraße aus an den Etablissements von Donorand und Kintschy vorüber nach dem Zoologischen Garten führenden Cementweges die Kosten zu bewilligen. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß die drei Pächter jener Etablissements das Anlage-Capital in Höhe von 5554 ℳ auf die Dauer ihrer Pachtzeit antheilig verzinsen.

= Stadttheater. Mit dem gestrigen Tage haben die Proben zu dem Ausstattungsstücke „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" ihren Abschluß gefunden; in der heute stattfindenden Generalprobe wird die letzte Feile noch angelegt und am Sonnabend erfolgt die erste Aufführung, deren Beginn mit Rücksicht auf die Vorstellungsdauer und auf die zahlreichen auswärtigen Besucher auf halb 7 Uhr angesetzt ist.

= Für die bevorstehenden Leipziger Rennen erfolgten Dienstag am 28. August die Nennungsschlüsse für Neuerungs-Rennen, Preis 1500 ℳ, Großer Teutonia-Preis 1889 zu 15 000 ℳ und Stiftungspreis von 1889 zu 1890 zu 6000 ℳ. Dienstag am 4. September vollzieht sich der Abschluß der Nennungen für Herbst-Jagd-Rennen, Preis 1500 ℳ, Verkaufs-Rennen, Preis 1000 ℳ, Saxonia-Jagd-Rennen, Ehrenpreis und 1000 ℳ, Preis der Stadt Leipzig 1000 ℳ, Hinderniß-Handicap, Annahme erklärt, Grafs-Handicap, Preis 1500 ℳ, Tribünen-Rennen, Preis 1500 ℳ, Handicap, Johannapark-Handicap, Preis 2000 ℳ und Herbst-Steeple-Chase, 1800 ℳ, Handicap.

— Anläßlich des bevorstehenden Sedanfestes wird Herr Zinngießer Poppe hier in seinem Schaufenster, Neumarkt 16, die Bilder, welche er aus dem Feldzuge 1870/71 (den der Genannte beim 104. Regiment von Anfang bis zu Ende mitgemacht) mitgebracht hat, ausstellen. Es sind dies: 1) Das Bombardement von Paris. 2) Der Sachsentheil des Schlachtfeldes von Sedan. 3) Das weiße Schloß in Clichy vor Paris. 4) Das Bombardement von Mezières 2c.

— Wir verfehlen nicht auf zwei bevorstehende, für die Wohlfahrt Leipzigs namhafte fünfzigjährige Erinnerungstage hinzuweisen. Am 4. September 1838 wurde die Stadt Leipzig zum ersten Male mit Gas beleuchtet. Transportables Gas war schon vorher hier und dort in geschlossenen Räumen verwendet worden. Zuerst führte dasselbe der Gastwirth Schröter in der Burgstraße, umgemein „Bier-Schröter" genannt, ein. Ferner erfüllen sich am 15. October fünfzig Jahre, daß das neue Postgebäude am Augustusplatze eingeweiht wurde.

☽ Leipzig, 30. August. Gestern Nachmittag hatte in der Kurpenstraße ein in einem Weinkeller beschäftigter Böttchergeselle aus Anger das Unglück, mit einem Hammer sich den Daumen der rechten Hand zu zerschlagen. Er mußte sich ärztlich verbinden lassen. — In einer Druckerei der Thalstraße gerieth denselben Abend eine Anlegerin aus Altschönefeld beim Abstellen einer Maschine mit der linken Hand in die Maschine und verletzte sich den Zeigefinger derart schwer, daß sie sich ins Krankenhaus begeben mußte. — Ein 9jähriger Schulknabe lief gestern Nachmittag in der Querstraße beim Spiele in ein im Gange befindliches Droschkengeschirr direct hinein. Der Knabe wurde unmittelbar unter dem Wagen zu Boden gerissen, so daß man befürchtete, er werde schwer verletzt sein. Der Kutscher hielt augenblicklich das Geschirr an und gleich darauf sah man den Knaben zwischen den Wagenrädern hervorkriechen und davonlaufen. Er war wunderbarer Weise der augenscheinlichsten Lebensgefahr heiler Haut entgangen. — In vergangener Nacht fand man im Gebüsch am Berliner Bahnhofe einen zur Zeit noch unbekannten Mann von etwa 60—65 Jahren, anständig gekleidet und anscheinend Professionist erhängt vor. Der Leichnam wurde polizeiamtlich aufgehoben. — Dasselbe 11jährige Mädchen aus Volkmarsdorf, welches sich, wie wir bereits mittheilten, der vielen Taschendiebstähle am Marktplatz hier schuldig gemacht hatte, hat am gestrigen Tage abermals hier einen solchen Diebstahl verübt, und einer Dame wiederum am Marktplatze ein Portemonnaie aus der Kleidtasche entwendet. Die Diebin hatte sich von dem erlangten Gelde bereits einen Sonnenschirm gekauft, ehe ihre Ermittelung gelang. Hoffentlich wird nunmehr die unverbesserliche Diebsperson durch Unterbringung in eine Anstalt unschädlich gemacht werden. — Gestern wurde ein hier wohnhafter Kellner aus Gosbeschau polizeilich verhaftet und zwar wegen eines Diebstahls, den er sich in Karlsbad hatte zu Schulden kommen lassen. Es fällt ihm zur Last, dortselbst eine goldene Uhr sammt goldener Kette, sowie ein Operngla gestohlen zu haben. — Am vorigen Sonnabend war im Johannapark ein kleines 7jähriges Mädchen seiner goldenen Ohrringe beraubt worden von einer unbekannten Frauensperson, welche das Mädchen an sich geleckt und ihm die Ohrringe aus den Ohren herausgenommen hatte. Heute begegnete das Kind zufällig in der Beethovenstraße derselben Frauensperson und erkannte sie sofort als die Ohrringdiebin. Dabei gelang es, letztere festzunehmen und nach dem Naschmarkt zu bringen. Es war ein Dienstmädchen aus Volkmarsdorf. — Um dieselbe Zeit wurde der Hausmann in einer hiesigen Schriftgießerei polizeilich eingezogen, weil er eine Partie Schriftmasse daselbst entwendet und in seinem Nutzen durch Verkauf zu Gelde gemacht hatte.

* Leipzig, 30. August. Von der Ferien-Strafkammer A. des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Handarbeiter Friedrich Eduard Malke aus Grimma wegen Widerstands 2c. zu 4 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft; 2) der Schmied Johann Friedrich Wilhelm Urban aus Jocketa wegen Unterschlagung zu 1 Monat; 3) der Maurer Heinrich Gustav Wiedemann aus Leutmannsdorf wegen Hinterziehung von Pfandstücken zu 2 Tagen; 4) der Handarbeiter Karl Ernst Wolschky aus Zwotau wegen Diebstahls und Bestechung zu 3 Monaten 1 Woche Gefängniß.

= Wie wir hören, bereitet Herr Director Dreßler im Sommertheater des „Felsenkellers" zu Plagwitz eine würdige Vorfeier des großen und siegreichen Schlachttages von Sedan vor, indem er am Sonnabend den 1. September (am eigentlichen Schlachttage) eine Vorstellung in Aussicht gestellt, die wir Allen auf das Wärmste empfehlen möchten. Das Programm ist folgendermaßen: 1) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, 2) Absingen der „Wacht am Rhein" von allen Anwesenden, 3) „Das eiserne Kreuz", Lebensbild in 1 Aufzug von Wichert, 4) Pariser Einzugsmarsch, 5) „Im Kyffhäuser", Festspiel in 1 Aufzug von Fr. Rüffer. Zum Schluß: Lebende Bilder. Hierauf Fellcommers. Wir glauben, daß es an diesem Abend im „Felsenkeller" an einem zahlreichen Auditorium gewiß nicht fehlen wird.

* Kleinzschocher, 30. August. Der Tag von Sedan wird auch diesmal in unserem Orte wieder festlich begangen werden. In der Schule wird der Festactus am Sonnabend abgehalten; die allgemeine Feier ist jedoch auf den Sonntag festgesetzt. Früh wird am Kriegerdenkmal ein Choral geblasen und darnach werden 3 Böllerschüsse daselbst abgegeben. Am Abend wird in der Terrasse ein Festzug sich bilden, der erst zum Kriegerdenkmal geht, dort eine kurze Ansprache anhört und sich dann zur Festfeier in den Gasthof zum Reichsverweser begiebt. Dort wird ein Musikcorps concertiren; die Gesangvereine werden patriotische Lieder vortragen und Herr Pastor Lohse wird die Festrede, die mit einem Hoch auf Kaiser und König schließt, halten. Die ausgegebenen Programme enthalten auch den Text der „Wacht am Rhein" und des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles!"

-a. Döbeln, 30. September. Die Inspicirung der 3. sächs. Infanterie-Brigade Nr. 47 durch Se. königl. Hoheit Prinz Georg erfolgte am 29. August auf dem Regiments-Exercirplatze bei Oberstiendach. S. K. Hoheit war dazu bereits am 28. dss. Abends von Dresden hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Generallieutenant Tschirschky-Bögendorff und Generalmajor von Tschirschnitz begrüßt worden. Vor dem Absteigequartier, dem Hotel „Zur Sonne", wurde der Generalfeldmarschall von dem Officierscorps des 139. Infanterie-Regiments empfangen. Im Gefolge des hohen Herrn befanden sich der Chef des Generalstabes, Edler v. d. Planitz und mehrere andere Generalstabsofficiere. Vor der Abfahrt nach dem Exercirplatze wurde dem hohen Gaste ein militairischer Morgengruß von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments dargebracht. Die Exercitien verliefen äußerst exact. ½1 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Chemnitz und Zwickau. Allerorts wurde Se. königl. Hoheit auch von dem zahlreichen Publicum auf das Lebhafteste begrüßt.

n. Nossen, 30. August. Der hiesige Stadtrath beabsichtigt, wie bestimmt verlautet, die Untersuchung der hier zum Verkauf gebrachten Milch und Butter demnächst einzuführen. Die Untersuchung wird sich auf Gehalt und Unverfälschtheit der genannten Artikel beziehen. Die geplante Maßregel wird selbstverständlich von den Consumenten mit Freuden aufgenommen.

* Zwickau, 30. August. Se. königl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Georg traf gestern Nachmittag gegen 5 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Generalmajors Edler v. d. Planitz und des Hauptmanns Barth vom Generalstabe hier ein, während der Divisions-Commandeur, Generallieutenant v. Holleben-Normann, Excell., Abends gegen 8 Uhr eintraf. Se. königl. Hoheit begab sich vom Bahnhof zu Wagen nach dem Absteigequartier, Hotel zur grünen Tanne, und nahm am Abend im Officiers-Casino der Kaserne das Souper ein. Heute früh 8 Uhr begann unter Befehl des Generalmajors Lommatzsch die Brigadevorstellung. Se. königl. Hoheit begab sich zu Wagen nach dem Exercirplatze und wurde daselbst beim Eintreffen sowohl von den Truppen als auch von der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge freudigst begrüßt. Nach Beendigung der Vorstellung und abgehaltener Kritik erfolgte um 11 Uhr die Rückreise Sr. königl. Hoheit nach Dresden.

† Dresden, 30. August. Auf der Pragerstraße hat gestern Mittag ein unbekannter junger Mensch verschiedene große Schaufenster, darunter zwei im Werthe von 800 ℳ, wahrscheinlich mit einem Glasdiamanten, bekritzelt bez. zerschnitten. Der Thäter wurde zwar verfolgt, entkam aber nach dem Bismarckplatze. — Auf der äußeren Hechtstraße wurden gestern durch einen kläffenden Hund zwei vor einen leeren Lastwagen gespannte Pferde scheu und gingen durch. Der Kutscher wurde vom Bocke geschleudert und, da er die Zügel um die Hand geschlungen hatte, eine Strecke Weges mit fortgeschleift. Der Aermste hatte bedeutende Verletzungen an der rechten Körperseite erlitten und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Vermischtes.

= Berlin, 30. August. Der Bauplatz des Reichstagsgebäudes wurde vor Kurzem vom Architektenverein besucht, der sich, nach einem Bericht in der „Deutschen Bauzeitung", von dem überaus sorgfältigen technischen Vorgehen in der Bauausführung überzeugen konnte. Das in Ziegeln hergestellte Rohmauerwerk ist zunächst bereits bis zum Dache hin ausgeführt, die Verkleidung mit mächtigen Quadern schreitet rüstig fort. Nur die unterste Plinthe ist in Granit, und zwar in bayerischem Granit, gehalten. Auch oberhalb des markig vorspringenden Sockelabschlußgesimses klettert die Sandsteinverkleidung streckenweise schon tüchtig aufwärts, einer der inneren Höfe aber ist nahezu vollständig fertiggestellt. Das Sandsteinmaterial ist ausschließlich aus deutschen Brüchen bezogen worden. Die zur Bekleidung der Wände und Decken der Vorhallen bestimmten Sorten stammen aus den Vogesen, aus Württemberg und von der Nahe. Aus dem bis jetzt Vollendeten läßt sich erkennen, zu welcher hohen Stufe der Leistungsfähigkeit das deutsche Steinmetzgewerbe sich aufgeschwungen hat. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Herstellung der Säulenhallen für die Prachthalle der Westfront aus 3,20 m im Gevierk großen und 1 m dicken Blöcken. Durch äußerste Tüchtigkeit der constructiven Durchbildung zeichnen sich auch die feuersicheren Decken aus.

= Forst, N.-L., 28. August. Eine unverhoffte große Freude ist einer hiesigen Familie zu theil geworden. Der frühere Tuchmacher W., welcher den Feldzug von 1870/71 mitgemacht, hatte die rechtzeitige Meldung seiner Pensionsansprüche unterlassen, obwohl er infolge der Strapazen bald nach dem Kriege lungenkrank und zu jeder Arbeit unfähig wurde. Spätere Meldungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden, und so mußte denn die Gattin des W. für den Unterhalt der Familie, welche sich um drei Kinder vermehrt hatte, sorgen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend schaffte und arbeitete sie für die Ihren. Als durch kaiserlichen Erlaß Diejenigen, welche sich nicht rechtzeitig gemeldet hätten und aus dem letzten Kriege noch Pensionsansprüche zu haben glaubten, aufgefordert wurden, sich zu melden, sandte auch W. ein erneutes Gesuch ein, er wurde aber wieder abschlägig beschieden. Gelegentlich der Confirmation eines Sohnes kam jetzt die Familie um eine Unterstützung bei der Victoria-Stiftung ein, nochmals die Verhältnisse ausführlich klarlegend. Die Angelegenheit muß auch dem Kriegsminister vorgelegen haben, denn dieser ordnete bei dem Bezirks-Commando in Sorau eine nochmalige genaue Durchsicht der Acten an, hervorhebend, daß W. pensionsberechtigt sein müsse. W. erhielt nun dieser Tage die Nachricht, „daß ihm die volle Pension von 66 ℳ für den Monat von Jahre 1871 ab im Betrage von 13 600 ℳ nachzuzahlen und von jetzt ab eine monatliche Pension von 66 ℳ zu zahlen sei". Die große Freude der Familie ist leider durch das unheilbare Leiden des Gatten getrübt.

+ Altenburg, 30. August. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg hat Herrn Medicinalrath Professor Dr. Leopold, Director der Dresdner Frauenklinik, das Comthurkreuz 2. Classe, sowie dem praktischen Arzt Herrn Dr. med. Marschner das Ritterkreuz 2. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen. — Ein Soldat vom 4. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72, welches jetzt in der hiesigen Gegend in Quartier liegt, ertrank beim Baden im Schafteiche bei Windischleuba. — In Klosterlausnitz ist ein kleines Mädchen, welches barfuß in den Wald gegangen war, um Heidelbeeren zu suchen, von einer Kreuzotter gebissen worden und befindet sich noch in Lebensgefahr. — Die Wittwe Gerstner aus Kauern verstarb vorige Woche im Alter von 95 Jahren und hinterläßt nicht weniger als 124 Enkel und Urenkel.

-k- Lützen, 30. August. Die durch Pensionirung des Amtsrichters Franke erledigte Richterstelle der I. Abtheilung des hiesigen Amtsgerichts ist vom 1. October ab dem Gerichtsassessor Kunkell, bisher in Genthin unweit Magdeburg, übertragen worden. — Gestern gegen Mittag erhängte sich in seiner Scheune der 65 Jahre alte Auszügler Schellenberg in Meyhen. Zwistigkeiten mit seinem Schwiegersohne wegen Gewährung von Auszugsforderungen haben den alten Mann zu dem unseligen Schritte getrieben. — Das Manöver der 8. Division wird in Kürze ganz in unserer Nähe stattfinden; denn voraussichtlich werden die Fluren der Amtsbezirke Dürrenberg, Teuditz, Dehlitz a. S., Großgörschen und Kleinschkeelepp davon betroffen. Die Grundstücksbesitzer der von diesen Uebungen berührten Gegenden sind durch das Königl. Landrathsamt in Merseburg aufgefordert worden, die besonders zu schonenden Felder, namentlich Rübenschläge durch Anbringung von Warnungszeichen (Strohwiepen) kenntlich zu machen.

⊙ Gera, 29. August. Die Obduction der Leiche der Ehefrau des Fabrikarbeiters Scheibe aus Neu-Debschwitz hat ergeben, daß in diesem Falle ein Mord vorliegt. Die Verdachtsmomente gegen den 21jährigen Gatten haben sich so vermehrt, daß seine Verhaftung nothwendig wurde. Um den Verdacht dieses scheußlichen Verbrechens von sich abzuwenden, hat nach einer Mittheilung der hiesigen Zeitung der Gattenmörder den leblosen Körper mit einer Leine an der Klinke der Kammerthür aufgehängt. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags um 6 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

—r. Coburg, 28. August. Das herzogl. Edinburg'sche Palais hier enthält sehr bedeutende Sammlungen kunstgewerblicher Werke, welche der Herzog von Edinburg seit vielen Jahren mit besonderer Kennerschaft zusammengetragen hat und welche noch fortwährend vermehrt werden. — Ganz besonders hervorragend ist die Glassammlung; dieselbe übertrifft alle anderen in Deutschland an geschichtlicher Reihenfolge und an Reichthum und Schönheit der Gläser. Eine nur übersichtliche, nicht erschöpfende Aufhäufung der vielen Arten giebt das Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaaren-Industrie „Der Sprechsaal" hier. Danach enthält die Sammlung: 18 emaillirte Gläser, meist große Schaalen, aus der ältesten venetianischen Zeit, welche sich nach der orientalischen Emaillirungsweise anschließen, 12 goldschillernde, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammende Reichgläser, 52 vielfarbige venetianische Gläser, Schaalen, Fläschchen, achatfarbig marmorirt, ebenmäßigfarbig, 80 Kristall- und durchsichtig farbige Stücke, meist aus der frühesten Zeit, 23 Gläser mit senkrechten Emaillinien (Luticinie), 50 auserlesene Filigrangläser, darunter mehrere mit Farbenmustern, 10 reticulirte Gläser mit den kleinen Luftbläschen in den Kreuzungswinkeln der Fäden, 25 Gläser mit weißen Fäden in der gerissenen Manier, 7 opakweiße, 6 Opalgläser, 80 Röpselgläser in den vorzüglichsten Exemplaren, 12 Eisgläser, 22 Meßkännchen, 5 Glaskronleuchter und Girandolen, 18 Tischleuchter und Lampen, 30 venetianische, in Deutschland mit der Diamantspitze geritzte Kelche, Pokale und dergleichen Formen. — Vor deutschen Gläsern sind 150 Reichslampen, Adler-, Kurfürsten-, Apostel- und Wappengläser mit Email decorirt zu nennen. 4 Pafnäser, 4 Spechter, 4 Kreuzschnäbel (für Essig und Oel), 6 Stück ältere Römer aus der Zeit von 1530, 12 ausgezeichnete Exemplare von Schoppengläsern, 20 Goldrandgläser, meist echte Runkel, 5 Weinwasserdecken in decorativen Formen, 60 mit dem Rädchen gekreuzte Pokale, 70 geschnittene Gläser, 25 geschnittene und auf dem Ornamentschnitt vergoldete Pokale, Flaschen, Schaalen, 17 Gläser mit Zwischenvergoldung (Doppelgläser), einige auch mit Farben, 5 Fichtelberger, 2 Becher, grün und dickwandig, aus dem 15. Jahrhundert, eine Reihe von Glockengläsern in Fischen-, Pistolen-, Fisch- und anderen Formen und vieles Andere. Außerdem ist in dem Palais noch eine große Anzahl von Fayencen aller Länder, von niederrheinischem Steinzeug und eine äußerst zahlreiche Sammlung Kreuzener Krüge aufgestellt, welche letztere in solcher Vollständigkeit nicht sonst wo anzutreffen ist. Von diesen